



DIMENSIONEN

ANDREAS SCHMIDT-HARTMANN

DIMENSIONEN

Das Werk



Der Traum, alle Künste in einem Gesamtkunstwerk miteinander zu vereinen, ist viele Jahrhunderte alt. Das Werk DIMENSIONEN widmet sich dieser Idee aufs Neue. Andreas Schmidt-Hartmann erschafft hierbei eine eigene Sprache, um die verschiedenen Künste miteinander sprechen zu lassen. Dieses faszinierende, filigran durchstrukturierte mystische Spiel wird die Dimensionen des Erfahrbaren erweitern.

Bühne & Koordination

Das Auditorium samt der Zuschauerplätze ist rund wie eine Arena. In der Mitte erhebt sich ein transparenter Zylinder mit einer Decke und einer Ebene in der Mitte, wodurch zusammen mit der Bodenfläche der sich überlagernde Raum von 3 Bühnen geschaffen wird.

Auf der 1. Ebene agieren die VJs, die teils live, teils vorproduziert die Visualisierungen erzeugen. Auf der 2. Ebene befinden sich 7 Instrumentalisten, 2 Sänger und der Dirigent.

Auf der 3. Ebene bewegen sich die Tänzer. Hier haben sie gleichsam den Freiraum für die eventuelle Seilakrobatik sowie die direkte Kommunikation mit der Visualisierungsfläche. Diese setzt sich aus Steckfeldern von Bildwänden zusammen und erstreckt sich als Kuppel des Auditoriums über den Besuchern.

Die Koordination wird durch einen Klick-Track vom Computer respektive einem Hard-Disc-Recorder gewährleistet, der den Dirigenten und die VJs synchronisiert.

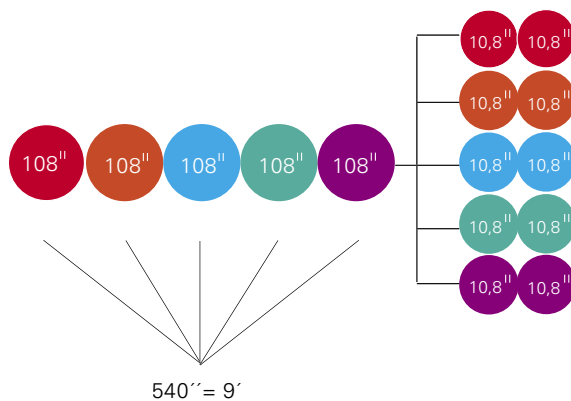


Die Architektur der Zeit

Da Musik die Kunst ist, Zeit zu gestalten (im Gegensatz zu statischen Bildern und Skulpturen), systematisiert die hierfür komponierte Musik sehr präzise die zeitlichen Ausdehnungen.

Die Gesamtdauer beträgt 55:33, das sind exakt 3333 Sekunden. Ohne Generalpausen und kleinen Einschüben hat das Werk eine Dauer von 45 Minuten. Jeder Kunst wird für die Dauer von 9 Minuten in der angegebenen Reihenfolge die Hauptaufmerksamkeit geschenkt. Jeder dieser fünf 9-Minutenteile untergliedert sich wiederum in fünf Teile (5x108 Sekunden=540 Sekunden=9 Minuten), welche sich jeweils aus 10 Metarmorphose-Schritten zusammensetzen (10,8 Sekunden x 10=108 Sekunden).

Gleichsam spiegeln alle 5 Disziplinen in sich die 5 Elemente wider. Die 5 Werkteile könnten synonym auch als DIMENSIONEN bezeichnet werden.



DIMENSIONEN

Das System



In der 1. Dimension steht als 10. Schritt jeder Element-Evolution das fertige, leicht wiedererkennbare Element. In der Musik ist dies eine Melodie, in der Visualisierung ein Bild und im Tanz eine markante Bewegungssequenz des betreffenden Tänzers.

Visualisierung verwandelt sich in Tanz, Tanz in Musik, Musik in Sprache, Sprache in Visuelles. Alle Künste lassen sich auf eine noch intensivere Verbindung und gegenseitige Übersetzung ein. Dieser Dimensionssprung findet im Werkteil des Wassers statt, dem Element der Kommunikation.

Das formale Skelett dieses neuen synästhetischen Organismus überträgt die rein musikalischen Proportionen auf alle anderen 4 Disziplinen (siehe unter DIMENSIONssprung).

Elemente-Künste

Die Antike kannte 5 verschiedenen Elemente. Aus ihrem Zusammenspiel erwächst der Kosmos: Feuer, Erde, Luft, Wasser und Prana. Was diese Elemente wirklich sind und bedeuten, ist objektiv kaum zu sagen. In diesem Werk werden sie 5 Künsten gleichgesetzt:

Feuer:		Visualisierung
Erde:		Tanz
Luft:		Musik
Wasser:		Sprache
Prana:		Geometrie

Das 5. Element integriert in sich alle anderen 4 Elemente. Geometrie schafft die Grundmuster, auf denen sich alle Künste In-der-Zeit "abzeichnen". Am Schluß lenkt sie diese wieder auf sich zurück.

VISUALISIERUNG

Werkteil >Feuer<



Die Visualisierung wird von VJs mittels Computerprogramme generiert. Das teils vorproduzierte und teils live kreierte Resultat gelangt über die Bildwände ins Auge des Betrachters.

Am Anfang des Werkes, also den ersten 9 Minuten des I. Werkteils (Feuer), steht die Kunst des Visuellen im Vordergrund. Im Rahmen dieser Präsentation sollen lediglich einige Stellen exemplarisch herausgegriffen werden.

Der Beginn

Die ersten zwei Minuten am Werkanfang werden in der Visualisierung durch die Auffächerung eines Polardiagramms beschrieben. Jedem Ton respektive jeder Pulsation in der Musik ist eine der 360° Gradlinien zugeordnet.

Die II. Dimension

Im Mittelpunkt steht nun der Tanz. Das Visuelle zieht nun sehr viel weniger Aufmerksamkeit auf sich als zuvor. Musikalisch geht es um die Metamorphose von Melodien. Deren horizontales und vertikales Raster kann von der Visualisierung "nachgezeichnet" werden. Das sogenannte "Morphing" verwandelt schrittweise das eine wiedererkannte Element-Bild in das andere - so, wie es auch die Musik mit ihren Melodien tut.

Es sollen die Wasserklangbilder stehender Wellen des Fotografen Alexander Lauterwasser verwendet werden. Wasserklangbilder sind Übertragungen präziser Frequenzen in das Medium Wasser unter bestimmten Umständen. Bei reinen Sinustönen resultieren hierbei Stehende Wellen.





TANZ

Werkteil >Erde<



Es gibt 5 Tänzer. Jeder verkörpert eines der 5 Elemente.

Die Kostüme

Wie die farbige Notation der Musik und die Farbzunordnung der Visualisierung soll auch die Kleidung der Tänzer in den entsprechenden Farbtönen abgestimmt sein. Jeder Tänzer trägt zu 2 Dritteln seine Hauptfarbe und zu einem Drittel seine Nebenfarbe. Das Gesicht ist in der Hauptfarbe geschminkt.

Die Requisiten

In jedem Werkteil bekommt ein Element die Hauptaufmerksamkeit. Das soll sich auch real im Umgang mit den Elementen ausdrücken, die in unserer Wirklichkeit in Erscheinung treten.

I. Im Feuer- Teil steht in der Bühnenmitte ein "olympisches Feuer", an dem sich die Tänzer der Reihe nach Fackeln anzünden.

II. Im Erd -Teil steht in der Bühnenmitte ein Trog gefüllt mit Erde oder einer lehmhaltigen Substanz, mit der sich die Tänzer immer wieder gegenseitig einreiben.

III. Im Luft- Teil stehen in der Bühnenmitte Ventilatoren, die in 360° arbeiten. Es hängen Seile von der Decke, die im kleinen Rahmen zur Seilakrobatik genutzt werden, um das Element Luft und seine Schwerelosigkeit fühlbar zu machen. Seifenblasen als Mischelement zwischen Luft und Wasser sind beim Übergang von der Luft- zur Wasserdimension, wenn also der "DIMENSIONssprung" bevorsteht, sehr geeignet. Während der Generalpause von circa 10 Sekunden schweben sanft die Seifenblasen über dem gesamten Publikum herab.

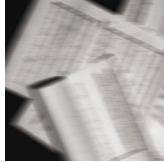
IV. Im Wasser- Teil steht in der Bühnenmitte eine große Wasserschale, aus der jeder Tänzer mit je 2 Gläsern farbiges Wasser schöpft und während seiner Bewegungen dieses Wasser in andere Gläser einschänkt oder von anderen sich einschänken lässt.

V. Das Element Prana übersetzt sich in unserer physikalischen Wirklichkeit als elektromagnetische Wellen. Daher wären 5 selbstleuchtende Stäbe in Kerzengröße und in den 5 Hauptfarben sehr geeignet zur Sichtbarmachung dieses mystischen Elements.



MUSIK

Werkteil >Luft<



Die Musik durchwandert folgende 5 Dimensionen:

- I. Dimension: Dauern/ Rhythmen/ Pulse (die Horizontale der Musik)
- II. Dimension: Melodie (Horizontale + Vertikale der Musik/ der "Tonraum")
- III. Dimension: Harmonik (die Interaktion mehrerer Melodien, das Gegenüber + Ineinander unterschiedlicher Harmoniken)
- IV. Dimension: Artikulation/ Klangfarbe/Dynamik
- V. Dimension: Musik im Raum hören - Raummusik und die Verbindung mit anderen Künsten

Bei jedem Element der I. Dimension steht eine andere Art, wie mit Überlagerungen von Pulsen; Metren und Rhythmen umgegangen wird. Aus diesen Überlagerungen heraus schlüpft die II. Dimension.

In der II. Dimension verwandelt sich Schritt für Schritt eine Element-Melodie in die nachfolgende. Aus der Überlagerung von zwei Melodien entsteht immer die nächste Zielmelodie. Der Prana-Teil fasst alle vorherigen Verwandlungen komprimiert zusammen. Die harmonischen Begleitschichten sind "Fern-Resonanz-Felder", Damit meint der Komponist variierte Wiederholungen der Pulsschichtungen der vorherigen Dimensionen, nun aber in einem geringeren "Präsenzgrad".

Die III. Dimension bezieht sich in ihrem "Fern-Resonanz-Feld" der 5 x 10 Metamorphosen auf die II. Dimension mit ihren 5 Element-Melodien, die miteinander in den unterschiedlichsten rhythmisch-intervallischen Verhältnissen kombiniert werden. Jedes Element bevorzugt einen anderen Typus Harmonik.

Der Prana-Teil in dieser III. Dimension demonstriert eine Art von "Selbst-Bewusstsein" des gesamten Werkes. Das Wesen seiner Harmonik ist die Überlagerung aller 5 Element-Melodien.

Ein DIMENSIONSprung



Der Wille, alle künstlerischen Disziplinen in einem einzigen Gedanken zu fassen, veranlasste den Komponisten einen "DIMENSIONSprung" am Beginn des Wasser-Teils (IV.) zu installieren. In den ersten 3 Dimensionen laufen die Künste zwar parallel und sollen viele Synchronitäten zueinander haben, aber sie sind nicht wirklich ineinander integriert, sie bleiben parallel.

Es entsteht eine neue Ausdrucksqualität, wenn man sich versucht vorzustellen, wie die Künste über ihre Barrieren hinausgehend sich in die anderen Kategorien kurzzeitig zu verwandeln scheinen: Wenn sich Visualisierung in Tanz verwandelt, Tanz in Musik, Musik in Sprache, Sprache in Visuelles und so sich die Künste auf eine noch intensivere Verbindung und gegenseitige Übersetzung einlassen. Dieser DIMENSIONSprung findet nicht grundlos gerade am Beginn des Wasser-Werkteils statt, dem Element der (fließenden) Kommunikation.

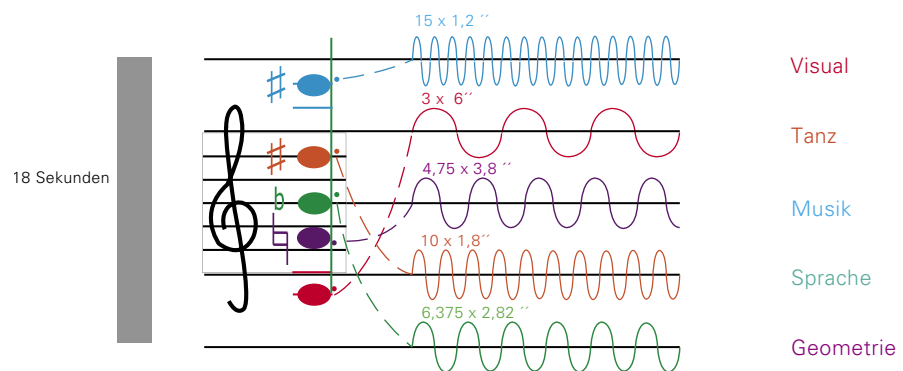
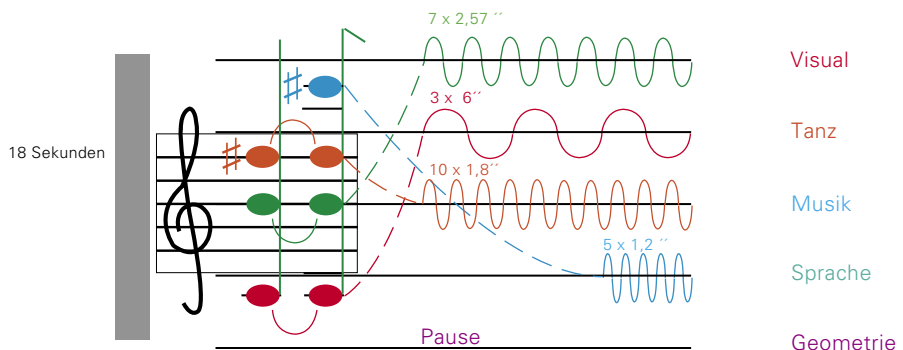
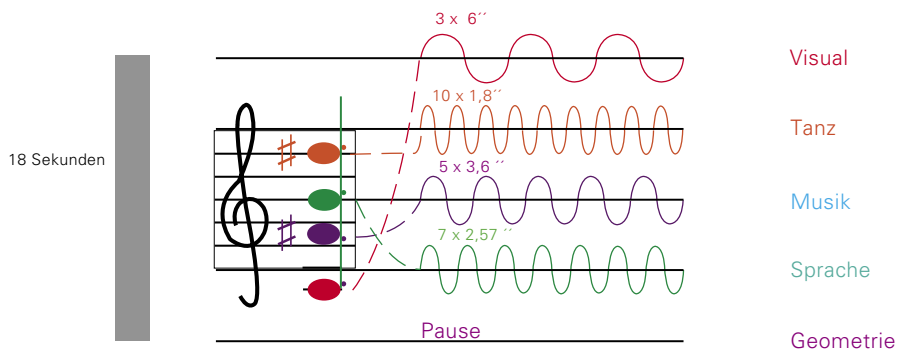
Das formale Skelett von diesem neuen synästhetischen Organismus hat der Komponist dergestalt aufgestellt, dass er die rein musikalischen Proportionen auf alle anderen 4 Disziplinen überträgt.

Der erste Schritt dazu ist eine anscheinend äußerliche Strukturierung präziser Periodenbildung auf allen Ebenen, das diesem Wogen vieler verschiedener Wellen in einem Farbenmeer Halt geben soll. Die Feuerspirale des IV. Werkteils (Wasser) äußert sich nicht durch eine musikalischen Erscheinungsform, sondern beschreibt die Abfolge der Elemente allein auf der Ebene der Visualisierungen. Die 5 Tänzer widmen sich der Erdschnecke. Ausschließlich die Luftschnecke wird in Klang verwandelt. Auf die Wasserschnecke ist ein Gedicht moduliert, das der Kunst der Sprache huldigt, die im Wasser-Teil das Sagen hat. Die Pranaschnecke hält sich mit vielen Pausen zurück, kündigt aber schon die "Quint-Essenz" aller Elemente (im V. Werkteil) an: Die Geometrie.

Ergo werden die 5 Schnecken nicht mehr sukzessiv durchlaufen, sondern überlagern sich zur Simultanität. Das vormalige System der 5 x 10 Metamorphosen (bei I.-III. Dimension) wird zugunsten eines globaleren Metamorphose-Gedankens verlassen. Die Dauer von circa 9 Minuten bleibt erhalten, demzufolge muss aber die Einteilung der Zeitabschnitte sich ändern: 10×3 "Zeitfelder" (je circa 18 Sekunden) = 10×54 Sekunden = 540 Sekunden = 9 Minuten. Darüberhinaus sind Pausen und Generalpausen eingebaut, die zusätzliche Zeit beanspruchen.

Wie in der Musik die Proportionen von Tonhöhen auf Tempi oder Dauern übertragen werden können, werden sie hier auf die Verhältnisse von Perioden, also Wiederholungen, übertragen. Da die 90er-Teilung (der gemeinsame rhythmische Nenner aller 5 Elementmelodien) auf eine größere Ausdehnung von circa 540 Sekunden gestreckt wird, hat die kleinste Einheit (1 90stel) eine Länge von 6 Sekunden. Der Komponist hat entschieden, dass dem *a* die 1 zugeordnet wird. Ein *a* in den Noten übersetzt sich in eine einzige musikalische Phrase, eine tänzerische Bewegung oder einen Sprachabschnitt von 6 Sekunden Dauer.

Nun ein Beispiel:



Der erste Akkord in den Noten (IV. Wasserspirale) sieht 4 Töne vor, die einen Zeitrahmen von 18 Sekunden einnehmen. Das a für die Visualisierungen muss nun 3 (3 x 6 Sekunden) variierte Wiederholungen eines in der Zeit sich entwickelnden Farbenspiels durchlaufen. Das fis'' der Tänzer wiederholt variierend in derselben Zeit 10 mal eine Geste von 1,8 Minuten Dauer. Die Musik ist mit dem fis' eine Oktave tiefer, sie wiederholt 5 mal eine Periode. Die Sprachebene mit h' gliedert sich in 7 gleichlange Sinnphrasen des Gedichts, die durch die Sänger in die Musik bereits integriert sind.

Im nächsten 18 Sekunden-Abschnitt werden die Perioden an andere Künste abgegeben: Das Tanz-fis'' wandert erst zur Musik und im 3. Abschnitt zur Sprache. Das Visualisierungs-a wird für Abschnitt 2 und 3 an den Tanz abgegeben. Der Puls des Sprach-h' geht auf die Visualisierung über.

Das dabei entstehende Spiel der Geschwindigkeiten weckt im Wahrnehmenden das Gefühl für die gleichen Pulse aber in verschiedenen Kategorien und Zeiten. Diese Inteffferenz erschafft die Indifferenz der Momente. Ohne Frage ist das Erfahren dieser ungleichen Gleichzeitigkeiten eine sehr anspruchsvolle und komplexe Aufgabe für den Hörer und Zuschauer, was aber durch die gleichzeitige Faszination dieses Spiels begünstigt und aufgewogen werden wird.

Die Schnittstellen der Künste

Da diese IV. Dimension, der IV. Werkteil, das alchemistische Spiel der Künste ist, bedarf es neben dieser alle Künste formal mathematisierenden Matrix auch einer inhaltlich konkreten Bestimmung von Schnittstellen, an denen sich die Künste ineinander umwandeln. Am Beispiel des Visuellen, das sich in Assoziation mit einer der 4 anderen Künste bringt, mögen diese qualitativen Umschlagpunkte kurz angedeutet werden.

Das Visuelle hat von dieser Stelle an quasi keine eigene Sprache, die das Visuelle selbst widerspiegelt. Seine neue Sprache besteht in der Widerspiegelung der anderen Elemente.

Die Schnittstelle des Visuellen zu:

Tanz: Ein vorproduziertes Filmmaterial von den realen Tänzern in der gerade aktuellen Szene wird im Vollzug der oben erwähnten Periodenbildung verfremdet und nähert sich dabei dem nächsten Element an.

Musik: Es erscheinen die WasserKlangBilder mit der entsprechenden präzisen Frequenz, die in der Feuerspirale des Wasser-Werkteils gewünscht wird.

Sprache: Spiegelt die Fantasiebilder wider, die durch die Metaphorik der Lyrik in der Fantasie des Zuhörers mehr oder weniger ausgelöst werden.

Geometrie: Reduktion der vorhergehenden oder nachfolgenden Prozesse in der Zeit zu statischen Konturgebilden. Diese sind nicht maßgeblich symmetrisch. Beispielsweise sind Bewegungen von Tänzern in Statik auflösbar durch Überlagerung von vormals zeitlichen Sukzessionen: Eine Drehbewegung ist dann ein Kreis, ausgestreckte Arme werden zu Linien, Beinespreizen wird zu einem Winkel oder Dreieck.



SPRACHE

Werkteil >Wasser<

*II. (Erde)
Zersplittert auf der Erde
beerdigt mein Splitter-Ich
den Wunsch nach unverwünschter
Liebe
in tief vergraben, vergessenen Symbolen
anstelle ferner Sphären, deren*

*Feuer die Splitter-Ichs
verschmelzen lässt;
hier in ein Ich verbannt -
Was verbindet da die Ichs?
Gefangen: Illusion spricht zur Illusion:*

*Illusion: Die stehende Welle wellt sich
selbst:
Illusion überlagert sich selbst.*

*Was ist wahr? - Wahr ist, was ist.
Wir schwimmen durch die Welt - die Welt
durchschwimmt uns.
Im Ich ufert spielend die Welt aus - die
Außenwelt spült uns ans Ufer des Ichs.*

*Benutzer und Benutzte - der Kreis der
Illusion.
Wo sind wir Schöpfer?
Offene Entdecker? Verdeckte
Offenbarer?*

*Alle Gesten: Von gestern,
Alte-Gesten-Gest-alt,
Ich bin Steinwasser:
Mein Ich ist
Eis.
Illusion nimmt mir die Wortsteine aus
dem Wassermund:
Ich bin: Sprachlos.*



SPRACHE

Werkteil >Wasser<

IV. (Wasser)

*Hindurch bin ich getaucht,
durch Meere der Illusion,
sie wuschen mich von Starre rein.
Sie weichten meine Angsthaut ein;
Tang verschluckte mein Neonlicht
Und tauchte es in Atem ein.*

*Mit der Luft hielt
auch die Zeit ich an;
von der Zeit ungenährt
atmen meine Kiemen nun
Schöpferkraft gläserner Illusion.*

*Kein Stein verschüttet hier Scherben,
wo das seidene Maß der Dinge
Seit an Seit
Mit mir
In die Saiten greift,*

*um greifbaren Schein
ins Herz der Ohren zu flüstern,
den Augenatem zu stoppen,
den Wimpernschlag der Haut zu fühlen
und im Duft sonnensinnigen Seins
aufzuscheinen.*

*Welt, lass deine Wellen
weiter mich durchzittern,
dämpfe meine Monologe,
stärke den Willen dein Echo zu sein.
Schmilz den Schall
Versandender Worte zu Glas.*

Im Vordergrund des IV. Werkteils steht die Sprache. Der Komponist verfasste dazu ein Gedicht, das in der Beobachtung von Wasserphänomenen parallele Kräftekonstellationen des kollektiven (Unter-)Bewusstseins im Menschen widerzuspiegeln versucht. Es werden hier 2 von 5 Teilen wiedergegeben. Der erste umschreibt die auktoriale Perspektive des "Wir" als großen Spiegel von außen auf die Formen, der zweite das "Splitter-Dasein", getrennt von den anderen, durch das Eingeschlossen-Sein in die Form und der Perspektive von innen nach außen.

Jedem Element sind bestimmte Stilmittel zugeordnet. Reihenfolge der Elemente und Anzahl der Sinneinheiten jedes Verses leiten sich aus der Wasserspirale dieser 4. Dimension ab.

GEOMETRIE

Werkteil >Prana<



Die Geometrie

In diesem Zielstadium der bisherigen Entwicklung resoniert alles in allen.

Der Prana-Werkteil ist aber auch eine Rekapitulation des gesamten Werkes und durchreist im 5tel der bisherigen Zeit nocheinmal alle 4 Dimensionen und spiegelt das eigene Rekapitulieren in seinem letzten Fünftel wider.

Die Geometrie vernetzt alle 4 Künste miteinander. Sie bildet die unsichtbare Raum-Zeit-Matrix, auf der alles erst in Erscheinung treten kann. Am "offen-sichtlichsten" zeigt sie sich als Bestandteil der Visualisierung in Gestalt der 5 Platonischen Körper.

In der Antike wurden die 5 Platonischen Körper mit den 5 Elementen assoziiert: Tetraeder-Feuer, Hexaeder- Erde, Octaeder-Luft, Ikosaeder- Wasser, Dodekaeder- Prana.

Diese Körper tauchen jeweils nur im 5. Teil, dem Prana-Teil, jeder Dimension auf. Hier in der V.Dimension sind sie omnipräsent.

Ohne Frage ist das Erfahren dieser ungleichen Gleichzeitigkeiten eine sehr anspruchsvolle und komplexe Aufgabe für Hörer und Zuschauer, zugleich aber ebenso eine faszinierende und magische Erfahrung.

Beinah alle Zyklen, Prozesse als auch die Formsprache der Natur lassen sich auf Periodizitäten und deren Überlagerung zurückführen.

Dieses Gesamtkunstwerk versteht sich als Spiegel der Welt. Um die Welt im rechten Licht widerzuspiegeln, bedarf es eines äußeren und eines inneren Lichts: Das äußere Licht der Ratio lässt uns bei einem Sonnenaufgang verstehen, wie sich Erde und Sonne als Himmelskörper unseres Sonnensystems zueinander bewegen. Aber erst das innere Licht, die innere Flamme, lässt uns diesen Sonnenaufgang als etwas faszinierend Magisches erleben.